

# Vom Geschmack

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-473949>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Vom Geschmack

Das Dromedar sprach zum Kamel:  
«Viel schöner wärst du, meiner Seel',  
Wüchs' dir wie mir ein Höcker nur,  
Du armes Stiefkind der Natur!»

Sprach das Kamel zum Dromedar:  
«Mir scheint, das Gegenteil ist wahr.  
Ich glaube, daß dir Kummer macht,  
Daß mich Natur so reich bedacht.»

Sie wandten sich an einen Hengst:  
«Sag uns, wie du darüber denkst!» —  
«Wollt ihr, daß mein Geschmack entscheide,  
Für mich, ha, seid ihr bucklig beidel!»

Mo

## Aus Dokumenten

Aus einer wutgeladenen Scheidungsklage: «Meine Frau war stets gereizt wie ein hysterisches Pulverfaß. Da ging auch ich aus dem Leim.»

Aus der Begründung eines Gesuches betr. Getrenntleben. Ein Drogeriegehilfe schrieb: «Meine Frau ist eine schuldhaft fehlende Erscheinung der Eifersucht. Der gute eheliche Geist verdunstete daher.»

Aus der Begründung eines Strafurteils: «Mildernd ist zu berücksichtigen, daß der Angeklagte ein Geständnis ablegte und seine Jugendlichkeit.»

Wenn man sonst seine Jugendlichkeit abgelegt hat, kommt man strenger davon, hier ging es glimpflicher.

Das Geständnis eines Angeklagten: «Ich gebe den Diebstahl zu. Ich wurde erwischt, weil ich etwas zu öffentlich auftrat. Ich tue es nicht mehr.»

Drü

## Rettichsalat

Wissen Sie, ich esse für mein Leben gern Rettichsalat. Meine Frau dagegen mag ihn nicht, er habe ein Geruch ... puuh, wie die unteren Extremitäten beim Wiederholiger! Aber das ist es ja, was ganz fein schmeckt, hat ein Odeur. Z. B. so ein Käse, ich meine einen weichen, der davonlaufen kann. Den mag wieder meine Gattin sehr gern. Die Geschmäcker sind halt arg verschieden. Ich gehe für mein Leben gern ins Theater, meine Frau natürlich ins Kino. Aber das hat wieder seinen Vorteil, ich gehe in diesem Fall manchmal nicht ins Theater, sondern kegeln. Na, ja. Ein sehr schönes Parkett, wie man es in den alten Häusern noch trifft, daran habe ich eine Mordsfreude, meine Frau aber ist Kundin bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich und kauft Teppiche und legt sie auf mein schönes Parkett. Was soll ich da machen? Nichts, natürlich!

## Wägä 95 Rappel!

Anlässlich der Organisationsmusterung eines der neugebildeten Zürcher Territorial-Bataillone im Kasernenhof in Zürich trat aus einer am spätern Nachmittag zum Umtausch von Effekten kommandierten Abteilung unsichern Schrittes Füsilier IX vor. Er beehrte die Krawatte, die bekanntlich zum Kaput getragen wird. «Habt Ihr sie verloren?» fragt der Hauptmann, ihn mit scharfem Blick musternd. «Ja!», antwortete der Füsilier. «Das kostet Sie 95 Rappen», sagt der Hauptmann. Mit dem Ausdruck vollends gestillter Saufgelüste im Gesicht behauptete unser Füsilier,

auch nicht einen Rappen mehr zu besitzen. Dazu schwankt der Mann. «Sie händ en Chaib!», haucht aufgebracht der Offizier ihn an und befiehlt: «Herr Oberlütentant, sperred Sie de Maa i!» Der Füsilier macht — so gut sein Zustand es ihm erlaubt — Kehrt, und ich höre, wie im heiligen Ernst er murrte: «Wägä 95 Rappel!»

SS

Er freut sich....  
denn es geht ihm nichts über die  
Lenzburger



Die vorteilhafte Aufreißdose von netto 1 Kilo  
Quitten-Gelée . . . . . Fr. 1.25

